Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter Nr. 6816 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich: Max Scharre in Halle. Sprechstunden von 10½ bis 12½ Uhr. [Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.]

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 60. Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 5. Februar 1903.

Die „Vorbereitungen" für die Handelsverträge.

Fast an demselben Tage, an dem in Wien und Budapest der Entwurf zu dem neuen österreichisch-ungarischen Zolltarif den Parlamenten vorgelegt wurde, veröffentlichte die russische Gesetzsammlung den neuen Zolltarif für die europäischen Grenzen. Beiden Tarifen ist gemeinsam, daß sie ausgearbeitet sind in der Absicht, Waffen gegen die unter der Leitung des Grafen Posadowsky getroffenen eigenartigen Vorbereitungen für den Abschluß neuer Handelsverträge zu schaffen. Weder die österreichische und die ungarische Regierung noch die russische machen ein Hehl daraus. Namentlich der Finanzminister Witte spricht es so deutlich aus, wie es nur möglich ist, wenn die Pflicht der Höflichkeit im internationalen Verkehr nicht ganz außer acht gelassen werden soll. Und selbst, wenn er es nicht sagte, würde es aus den Zollerhöhungen hervorgehen, die in dem russischen Tarife für diejenigen Waren festgesetzt sind, welche aus Deutschland eingeführt werden. Man braucht nur die Sätze, die für Produkte der Eisen-, der chemischen, der Textil- und der Lederindustrie in den neuen russischen Zolltarif eingesetzt worden sind, mit denen des jetzt geltenden Vertragstarifs zu vergleichen und außerdem die Bevorzugung namentlich der Eisenwaren, die zur See in Rußland eingehen, von denen, die über die Landgrenze eingeführt werden, ins Auge zu fassen. Die hohen russischen Zollsätze richten sich übrigens auch gegen die Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn. Wenn auch der Güteraustausch zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn weit hinter dem zwischen Deutschland und Rußland zurückbleibt, so wird der erstere doch nicht weniger bedroht durch die hohen Eingangszölle auf alle landwirtschaftlichen Produkte, welche Oesterreich-Ungarn einführen will, und die hohen Zölle auf alle industriellen Erzeugnisse, die der neue russische Zolltarif enthält. Rußland befindet sich in Kampfesstellung gegen Oesterreich-Ungarn sowohl wie gegen Deutschland. Deshalb ist auch die von einigen Seiten ausgesprochene Vermutung, daß in den gleichzeitigen Veröffentlichungen in Wien, Budapest und Petersburg eine Abmachung zu Tage trete, die bei dem Besuche des russischen Ministers Grafen Lamsdorff zwischen ihm und seinem österreichisch-ungarischen Kollegen Goluchowski getroffen worden sei, nicht sehr wahrscheinlich.

Die deutschen agrarischen Blätter versuchen aus den neuen Zolltarifen die Notwendigkeit des neuen deutschen Tarifs und der in ihm enthaltenen Zollerhöhungen herzuleiten. Die „Dtsch. Tages-Ztg.", die mit Befriedigung konstatiert, daß „die Zollschranken, die Rußland und Oesterreich-Ungarn zu errichten sich anschicken, mindestens ebenso hoch sind wie die deutschen", schreibt:

„Selbstverständlich sind die beiden Zolltarife nicht erst in den letzten Wochen fertiggestellt worden, ihre Vorbereitungen reichen vielmehr sehr weit zurück; und es ist ebenso selbstverständlich, daß die Zolltarife in Rußland und Oesterreich-Ungarn eingeführt worden wären, auch wenn der deutsche Zolltarif nicht zustande gekommen wäre. Als es sich darum handelte, den deutschen Zolltarif anzunehmen oder abzulehnen, wurde uns immer gesagt, daß die verbündeten Regierungen ein Scheitern des Tarifs gar nicht allzu tragisch nehmen würden, daß sie vielmehr in diesem Falle versuchen würden, auf Grund des alten Tarifs Handelsverträge abzuschließen. Wir haben damals schon demgegenüber ausgeführt, daß das gar nicht möglich sein werde, daß vielmehr ein neuer Zolltarif unter allen Umständen eingeführt werden müßte, wenn für die Industrie einigermaßen brauchbare Handelsverträge abgeschlossen werden sollten. Das, was wir damals in dieser Richtung sagten, wird nunmehr durch die Veröffentlichung des österreichisch-ungarischen und des russischen Zolltarifs vollkommen bestätigt. Die deutsche Regierung hätte nicht daran denken können, gegenüber diesen beiden Zolltarifen mit dem alten deutschen Tarif Handelsverträge abzuschließen. Das wäre schlechthin unmöglich gewesen. Was folgt daraus? Wenn die Mehrheit des Reichstags seit geblieben wäre und den Tarif mit den ungünstigenden Sätzen für die Landwirtschaft abgelehnt hätte, so hätte die Regierung wohl oder übel im Interesse der Industrie einen anderen Tarif vorlegen müssen."

*

Daß die neuen Tarife Oesterreichs und Rußlands nicht in den letzten Wochen fertiggestellt worden sind, ist allerdings selbstverständlich. Die deutsche Regierung hat das Ausland wahrlich frühzeitig genug darüber informiert, daß sie ihren Tarif einer gründlichen Aenderung unterziehen würde, ehe sie in neue Vertragsverhandlungen einträte. Dies hat Fürst Hohenlohe angekündigt, kurz nachdem er Reichskanzler geworden war, dies haben Miquel, Graf Posadowsky und der Landwirtschaftsminister mehrfach wiederholt, bevor Graf Posadowsky im Reichstage seinen Plan zur „Vorbereitung" der neuen Handelsverträge entwickelte und die Einsetzung des wirtschaftlichen Ausschusses ankündigte. Die Tatsache läßt sich nicht aus der Welt schaffen, daß Deutschland zuerst seine „Vorbereitungen" traf und sich die Rüstung für den handelspolitischen Kampf zulegte, und daß die anderen Staaten erst später dazu übergegangen sind, auch ihre Tarife umzuarbeiten. Für die Behauptung, daß auf Grund der bestehenden Verträge neue Handelsverträge nicht hätten abgeschlossen werden können, können die Agrarier nicht einmal einen Wahrscheinlichkeits-, geschweige denn einen Wahrheitsbeweis führen. Wohl aber dürfen sie Befriedigung darüber empfinden, daß dank der Nachgiebigkeit der deutschen Regierungen gegen ihre Wünsche eine Situation entstanden ist, aus der mit viel größerer Wahrscheinlichkeit verheerende Zollkriege als eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung gewährende Handelsverträge entspringen werden. -fr.

Deutsches Reich.

Das Zerschneiden des Tischtuches

zwischen der Regierung und den Agrariern, mit dem kürzlich im Reichstage der Landwirtschaftsminister auf die Angriffe des Abg. Dr. Hahn antwortete, scheint in agrarischen Kreisen, nachdem sich die erste Verblüffung gelegt hat, nicht sonderlich schwer empfunden zu werden. Wenigstens geht das aus den Auslassungen der agrarischen Parteikorrespondenzen hervor, die sich redliche Mühe geben, von Herrn v. Podbielski auf das ganze Staatsministerium zu schließen und dieses samt und sonders in Acht und Bann zu tun. Nachdem es den Bündlern in dem nach Annahme des Antrages Kardorff entstandenen Zwist mit ihren konservativen Brüdern gelungen ist, diese erneut vor ihren Wagen zu spannen, glauben sie offenbar auf die tätige Mithilfe der Regierung und ihrer Organe verzichten zu können und nehmen jede Gelegenheit wahr, ihr dies durch Wort und Schrift zu Gemüte zu führen. So findet sich neuerdings in der Korrespondenz des Bundes der Landwirte folgende Auslassung:

Heute wird das von diesen und auch von konservativen Führern von der Bedeutung des Herrn v. Kröcher gehegte Mißtrauen in den weitesten Kreisen der deutschen Landwirtschaft vollkommen geteilt. Das geht u. a. deutlich aus zahlreichen Zuschriften hervor, welche an unseren Bundesvorstand, besonders auch an Dr. Hahn anläßlich seiner klaren und deutlichen Aussprache im Abgeordnetenhause gelangt sind. So schreibt z. B. ein Landmann aus Westpreußen:

„Ich bin ein alter Agrarier noch von des seligen Niendorf Zeiten her, habe aber in der langen Zeit niemals eine solche Genugtuung und Freude empfunden als jetzt, da es durch Ihre Rede endlich dahin gekommen ist, das Tafeltuch zwischen uns und dieser „unglaublichen" Regierung zu trennen. —

Es wird nun wohl endlich auch in weiteren Kreisen die Aera der ewigen Höflichkeiten und Andeutungen von „Erschütterung des Vertrauens" 2c. gebrochen sein. Nein, ein Vertrauen besteht schon lange bei keinem halbwegs mit gesundem Blick begabten Landwirt. Es ist alles ein unwürdiges Hinhalten und bewußtes „Ueber den Löffel balbieren", das mit uns getrieben wird. Daß dies endlich klipp und klar der Regierung gesagt wurde und mit solcher Wirkung, dafür werden Ihnen Hunderttausende dankbar sein.

Wir können nur dann etwas erreichen, wenn die Regierung Furcht vor uns bekommt. Daß wir mit Loyalitätsversicherungen und scheinbarem Aufrechterhalten des Vertrauens nichts erreichen, ist doch nun endlich offenbar."

Wir haben uns bemüht, fährt die Korrespondenz fort, aus dem Briefe die größten Schärfen auszuscheiden, obgleich wir überzeugt sind, daß der Verfasser auch in Bezug auf diese schärfsten Ausfälle recht hat, wenn er zum Schlusse behauptet: „Viele Tausende empfinden das, ehe es einer niederschreibt!"

So mußte es kommen. Es geschieht der Regierung schon recht, wenn ihr seitens ihrer Günstlinge jetzt ein Zeugnis ausgestellt wird, so schlecht, wie sie es wahrhaftig nicht verdient hat. Und nun soll sie den Bund auch noch fürchten lernen. Man wird sich also demnächst darauf gefaßt machen müssen, daß Dr. Hahn nach dem Vorbild des Herrn Rupprecht-Nanern zum Marsch ins sozialdemokratische Lager bläst und Freiherr von Wangenheim gemäß der Direktive des Organs der sächsischen Agrarier die Throne krachen und die Monarchie wackeln läßt. Ob die Regierung dann schleunigst zu Kreuze kriechen und den Schnitt Poddielskis wieder zusammenflicken wird, bleibt abzuwarten; bei der Schwäche und Wandelbarkeit des Bülowschen Regimes muß man auf alles gefaßt sein. Graf Bülow liebt in neuerer Zeit die Ueberraschungen und dürfte davon bis zu den Wahlen wohl noch manchen Beweis liefern.

*

Betriebsunfall und verbotswidriges Handeln.

Das Reichsversicherungsamt hat als Rekursinstanz in erweiterter Senatssitzung entschieden, eine begriffliche Einschränkung des Betriebsunfalles trete nicht unter allen Umständen durch ein verbotswidriges Handeln des Verletzten ein. Der zur Anerkennung eines Betriebsunfalles erforderliche ursächliche Zusammenhang zwischen Unfall und Betrieb wird hiernach nicht schon dadurch ausgeschlossen, daß der Versicherte den Unfall bei einem solchen bewußt verbotswidrigen Verhalten erlitten hat. Wie sich schon aus der Begründung zu den Entwürfen des Unfall-Versicherungs-Gesetzes ergibt, hat bei der Einführung der Unfallversicherung die Absicht bestanden, an die Stelle des nach dem bisherigen Rechte wesentlich von der Frage der subjektiven Schuld an dem Unfall abhängigen Schadenersatzes einen von diesem Verschulden — außerdem auf Herbeiführung des Unfalls gerichteten Vorsatze — ganz unabhängigen Versicherungsanspruch zu setzen. Die Höhe dieses Anspruchs ist im Vergleiche zu dem früheren Schadenersatzrechte gerade auch deshalb zum Teil — nämlich bei Berechnung der Vollrente — um ein Drittel des Jahresarbeitsverdienstes gekürzt worden, weil seine Geltendmachung nunmehr von jenem subjektivem Momente des Verschuldens losgelöst und dadurch ein Eintreten der Fürsorge für die Geschädigten in weit zahlreicheren Fällen als bisher pekuniär ermöglicht wurde. Das selbst mit Bewußtsein ausgeführte Uebertreten eines Verbots seitens des im übrigen im Betriebe beschäftigten Arbeiters bei dem Unfalle stellt sich lediglich als ein in der ursächlichen Entstehung des Unfalles auftretendes subjektives Verschulden, wenn auch vielleicht gröbster Art, aber nicht als eine vorsätzliche Herbeiführung des Unfalls dar. Die Ausschließung eines Betriebsunfalles infolge bewußten Zuwiderhandelns gegen ein Verbot läßt sich hiernach mit dem Willen des Gesetzes, auch die durch grobe Fahrlässigkeit des Arbeiters herbeigeführten Unfälle bei der Betriebsbeschäftigung als Betriebsunfälle zu entschädigen, nicht wohl in Einklang bringen und auch nicht dadurch genügend begründen, daß zwischen solchen Verboten, welche „den Betrieb abgrenzen" oder „abzugrenzen geeignet" sind, und anderen Verboten unterschieden und nur der Verletzung der ersteren jene den Betriebsunfall ausschließende Wirkung beigelegt wird. Denn bei der tatsächlichen Prüfung und Feststellung, ob dem Verbote diese oder jene Bedeutung zukommt, muß im einzelnen Falle meist auf den Willen des Unternehmers, der es erlassen, zurückgegangen werden; es erscheint aber offenbar nicht angängig, die Frage, ob dem Versicherten eines bestimmten Betriebs die Entschädigung aus der öffentlichen Unfallversicherung zu gewähren ist oder nicht, von dem Willen und Verhalten des betreffenden Arbeitgebers abhängig zu machen, wie es überhaupt für bedenklich erklärt werden muß, die Betriebsunternehmer in die Lage zu versetzen, durch Erlaß und Durchführung von Verboten aller Art den gesetzlichen Begriff des Betriebsunfalls jeweilig für ihren Betrieb verschieden, insbesondere etwa ganz eng oder ganz weit zu gestalten. Die Bedeutung solcher, das Verhalten der Arbeiter im Betriebe regelnden Verbote liegt vorwiegend auf einem anderen Gebiete, nämlich auf dem der Unfallverhütung; die Förderung dieser hat der Gesetzgeber aber durch besondere Bestimmungen geregelt und hat sie mit der Frage des Entschädigungsanspruchs selbst und seinen Voraussetzungen in keinerlei rechtlichem Zusammenhang gebracht, was auch seinem Grundgedanken, die Entschädigungsfrage vom Verschulden des Arbeiters loszulösen, widersprechen würde. *

Politisches.

* Ueber den „Fall Willich" kann die Oeffentlichkeit nicht zur Ruhe kommen. Und mit Recht. Die Vorfälle sind unerhört und steigern die Bewegung noch infolge des Dunkels, das durch das Schweigen der Regierung darüber liegt. Die „Voss. Ztg." stellt nochmals die Punkte zusammen, die der Aufklärung bedürfen:

„Weshalb ist das Urteil des Ehrengerichts gemildert worden? Durch wessen Fürsprache ist es gemildert worden? Wenn Herr v. Podbielski bestreitet, daß er die Hand dabei im Spiel gehabt, die „National-Ztg." aber dabei bleibt, das sei der Fall gewesen: weshalb wird der Sachverhalt nicht offen dargelegt? Alle Verdächtigungen, die gegen Herrn v. Willich versucht wurden, haben sich bisher als jämmerliche Erfindungen erwiesen. Es ist kläglich, wenn einzelne Ankläger ihre dunklen Bezichtigungen wiederholen und sich dann, um sie nicht beweisen zu müssen, hinter den Grabeshügel oder die Amtsverschwiegenheit zurückziehen. Es ist noch immer unaufgeklärt, wie der Oberpräsident v. Bitter, statt Herrn v. Willich gegen die Roheit der Ueberagrarier zu schützen, ihm zumuten konnte, auf den Vorsitz beim Festessen zu Kaisers Geburtstag zu verzichten. Es bedarf auch einer erneuten Untersuchung, weshalb dem notleidenden Herrn Endell sein Gut von der Ansiedlungskommission abgekauft wurde. Man spricht jetzt von einer Posenschen Camorra, und unbefangene Leute an Ort und Stelle versichern, daß dieser Ausdruck nicht nur berechtigt sei, sondern daß man über das Treiben dieser agrarischen Camorra ganze Bücher schreiben könne. Daß die beteiligten Kreise jetzt behaupten, dem Landrat v. Willich nie zu nahe getreten zu sein, steht zu der Wahrheit in schroffem Gegensatz. Es ist an der Zeit, daß der Ministerpräsident endlich mit eisernem Besen auskehre. Denn das Treiben, das jetzt grell beleuchtet wird, ist schlimmer, als alle Gegner der gegenwärtigen Polenpolitik angenommen hatten, geschweige ihre Freunde zu entschuldigen vermöchten."

Wird die Regierung nun endlich ihre Zurückhaltung aufgeben? Wie wenig die neulichen Erklärungen des Ministers des Innern in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses zum Fall Willich befriedigenden Aufschluß geben können, beweist neben all den mehr oder minder stark abweichenden Blättermeldungen auch eine Darstellung des Graudenzer „Geselligen", dem von einem in der Sache „sehr genau orientierten Ostmärker" folgendes geschrieben wird:

Inzwischen hatte Herr v. Willich, dessen Nerven auf die Dauer dem aufreibenden Kampfe nicht gewachsen waren, mehrmals einen Erholungsurlaub nachsuchen müssen und sich bemüht, außerhalb der Ostmark ein seinen Fähigkeiten und Neigungen entsprechendes Amt zu erhalten. Schließlich sah Herr v. Willich seinen Wunsch erfüllt: seine Ernennung zum landwirtschaftlichen Attacher der Gesandtschaft in Bukarest sollte in den nächsten Tagen erfolgen. Aber eine Bedingung hatte der Herr Landwirtschaftsminister an diese Ernennung geknüpft, nämlich die, daß Herr v. Willich sich zuvor mit seinen Gegnern auszusöhnen habe. Diese hatten inzwischen Herrn v. Willich gesellschaftlich völlig boykottiert, hatten ihm in Posen vor einem Festmahl sagen lassen, daß sie von denselben ostentativ aufstehen würden, wenn er daran teilnähme, hatten den Wagenabteil des Zuges, wenn er nach Posen fuhr, gemieden und auch gedroht, ihn beim Festessen an Kaisers Geburtstag unmöglich zu machen. Ferner drängte seine vorgesetzte Behörde den Landrat, bis zu seiner Ernennung auf Urlaub zu gehen und sich am 26. Januar (also am Tage vor Kaisers Geburtstag) in Berlin zur Verfügung zu stellen. Landrat v. Willich war schließlich vollständig „mürbe" geworden, er gab auf die liebevollen Vorstellungen seines bei ihm weilenden Bruders, des Rittmeisters v. Willich, diesem die Erlaubnis, mit seinen Gegnern über eine etwaige Aussöhnung zu verhandeln. Während Rittmeister v. Willich zu Herrn v. Unruh nach Klein-Münche gefahren war, ist Herrn v. Willich wohl „das Demütigende dieser Verführung" zum Bewußtsein gekommen. Vom Frühstückstische, aus dem Kreise seiner geliebten jungen Gattin und seiner blühenden Kinder hinweg begab sich der unglückliche Mann in sein Arbeitszimmer und erschoß sich! Ein reitender Bote überbrachte dem in Kl.-Münche verhandelnden Bruder die Trauerbotschaft und machte den Verhandlungen ein Ende für immer!

Eine volle amtliche Aufklärung über den Fall ist, wie gesagt, dringend und bald geboten.

* Der „Südd. Reichskorr." wird in einer Berliner Korrespondenz über den voraussichtlichen Zeitpunkt der Neuwahlen zum Reichstage geschrieben, es stehe genaues noch nicht fest; es sei aber nicht ausgeschlossen, daß die Reichstagswahlen erst im Herbst vorgenommen werden. — Es ist richtig, daß ein Beschluß der maßgebenden Instanzen hierüber noch nicht vorliegt. Der in dem letzteren Satz der „Südd. Reichskorr." angedeutete Zeitpunkt scheidet jedoch, wie wir positiv zu wissen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030205026/fragment/page=0001

glauben, auf jeden Fall aus. Die diesjährigen Wahlen werden wiederum, wie die beiden vorherigen, Mitte Juni stattfinden.

* Selbst den Deutschen Landwirtschaftsrat, in dem die Crème der Agrarier sitzt, erkennt das Organ des Bundes der Landwirte nicht mehr als unverdächtig an. Den Beschluß des Landwirtschaftsrats, durch welchen das Eintreten des ständigen Ausschusses für den Antrag Kardorff gebilligt wird, bedauert die „Deutsche Tagesztg.", „weil dadurch die offizielle Vertretung des Deutschen Landwirtschaftsrats sich mit der Mehrheit der deutschen Landwirte nach ihrer festen, begründeten und unerschütterlichen Ueberzeugung in einen gewissen Widerspruch gesetzt hat." — Das „gewiß" klingt recht kleinlaut. Da wird's mit der „Mehrheit" der deutschen Landwirte nicht weit her sein.

Volkswirtschaftliches.

* Die Düsseldorfer Handelskammer veröffentlicht ihren Jahresbericht. Zu den Aussichten für die Zukunft bemerkt der Bericht, es scheine eine Besserung sich langsam vorzubereiten. Aber es werde mindestens noch das ganze Jahr 1903 vergehen, ehe die Beschäftigung wieder einigermaßen normal sein werde. Voraussetzung dabei sei, daß die Tendenz des amerikanischen Marktes fest bleibt. Wäre das nicht der Fall, so würde gerade der Faktor gefährdet, der uns bisher vor dem Schlimmsten bewahrt hat, nämlich die Ausfuhr.

* Der sächsische Eisenbahnrat, welcher durch Abgeordnete sächsischer Handels- und Gewerbekammern wesentlich verstärkt worden ist, trat gestern in Leipzig zu einer auf zwei Tage anberaumten Sitzung zusammen, um zu der seitens der Regierung eingebrachten Tarifreform Stellung zu nehmen. Die Verhandlungen, welche geheim geführt wurden, wurden erst am späteren Abend abgebrochen und auf heute vertagt. Da die Meinungen zum Personentarif sehr geteilt waren, werden endgültige Beschlüsse auch erst heute nachmittag gefaßt werden.

Kirche und Schule.

* Der preußische Lehrerverein zählt zur Zeit 56,931 Mitglieder, die sich auf 15 Provinzialvereine mit 1825 Verbänden verteilen. Davon entfallen auf den Berliner Lehrerverein 1 Verband mit 2458 Mitgliedern, den Provinzialverein Brandenburg 229 Verbände mit 6540 Mitgliedern, Hannover 207 V. mit 2979 M., Hessen 87 V. mit 2119 M., Wiesbaden 68 V. mit 1480 M., Frankfurter Lehrerverein 1 V. mit 660 M., Pommern 158 V. mit 4080 M., Posen 144 V. mit 3057 M., Ostpreußen 80 V. mit 4200 M., Westpreußen 116 V. mit 3436 M., Rheinprovinz 98 V. mit 3892 M., Sachsen 198 V. mit 6935 M., Schlesien 192 V. mit 5582 M., Schleswig-Holstein 172 V. mit 3790 M. und Westfalen 74 V. mit 2792 Mitglieder.

* In der Zeit vom 12. März bis 8. April wird auf Veranlassung des Ministers für Handel und Gewerbe zu Berlin ein Kursus zur Ausbildung von Lehrern an kaufmännischen Fortbildungsschulen abgehalten werden, in dem Anleitung zum Unterrichten in der Buchführung, im kaufmännischen Rechnen, in der allgemeinen Handelslehre (Bank- und Börsenwesen, Post- und Eisenbahnverkehr usw.), in der kaufmännischen Korrespondenz und im Handels- und Wechselrecht gegeben werden soll. Außerdem sind Besprechungen über Lehr- und Stoffverteilungspläne, Lehrmittel, Lehrmethoden usw. sowie Besuche von kaufmännischen Fortbildungsschulen in Aussicht genommen.

Parlamentarisches.

* Abg. Dr. Crüger hat zum Etat des Handelsministeriums folgenden Antrag eingebracht: die Regierung zu ersuchen, in jeder Provinz Meisterkurse und Ausstellungen von Maschinen und Werkzeugen zu veranstalten. — Von „Meisterprüfungen", wie einzelne Blätter berichteten, ist also nicht die Rede.

* Der dem Landtag zugegangene Entwurf eines Ausführungsgesetzes zum Gesetz über die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten bestimmt über die Anzeigepflicht u. a. folgendes:

Außer den in dem § 1 des Reichsgesetzes aufgeführten Fällen der Anzeigepflicht — bei Aussatz (Lepra), Cholera (asiatischer), Fleckfieber (Flecktyphus), Gelbfieber, Pest (orientalischer Beulenpest), Pocken (Blattern), — ist jede Erkrankung und jeder Todesfall an: Diphtherie (Rachenbräune), Genickstarre, übertragbarer, Kindbettfieber (Wochenbett-, Puerperalfieber), Körnerkrankheit (Granulose, Trachom), Lungen- und Kehlkopftuberkulose (die Erkrankung jedoch nur, wenn ein an vorgeschrittener Lungen- und Kehlkopftuberkulose Erkrankter seine Wohnung wechselt), Rückfallfieber (Febris recurrens), Ruhr, übertragbarer (Dysenterie), Scharlach (Scharlachfieber), Geschlechtskrankheiten bei Personen, welche gewerbsmäßig Unzucht treiben, Typhus (Unterleibstyphus), Milzbrand, Rotz, Tollwut (Lyssa), Fleisch-, Fisch- und Wurstvergiftung, Trichinose, sowie jeder Fall, welcher den Verdacht von Kindbettfieber, Rückfallfieber, Typhus oder Rotz erweckt, der für den Aufenthaltsort des Erkrankten oder den Sterbeort zuständigen Polizeibehörde unverzüglich anzuzeigen.

Wechselt der Erkrankte die Wohnung oder den Aufenthaltsort, so ist dies unverzüglich bei der Polizeibehörde, bei einem Wechsel des Aufenthaltsortes auch bei derjenigen des neuen Aufenthaltsortes, zur Anzeige zu bringen.

Zur Anzeige verpflichtet sind: 1. der zugezogene Arzt, 2. der Haushaltungsvorstand, 3. jede sonst mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten beschäftigte Person, 4. derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Erkrankungs- oder Todesfall sich ereignet hat, 5. der Leichenschauer.

Die anderen Abschnitte regeln die Ermittelung der Krankheit, die Schutzmaßregeln, das Verfahren der Behörden, Entschädigungen, die Kosten und Strafen.

Parteinachrichten.

* Die Nationalliberalen, Konservativen, Deutschsozialen und der Bund der Landwirte haben, wie der „Tägl. Rundschau" geschrieben wird, im 18. Wahlkreise des Königreichs Sachsen (Zwickau) die Reichstagskandidatur dem Grafen Paul von Hoensbroech angeboten. Mit Rücksicht auf das Ergebnis der letzten Wahl, in der die Sozialdemokraten ihren Kandidaten im ersten Wahlgang mit 7000 Stimmen Mehrheit durchbrachten, erscheint es zweifelhaft, ob Graf Hoensbroech das Anerbieten annehmen wird. Die „Deutsche Tagesztg." bemerkt dazu: „Was den Bund der Landwirte anlangt, so bezweifeln wir die Richtigkeit der ihn betreffenden Mitteilung." — Wir glauben überhaupt nicht recht an die Nachricht in dieser Form.

* Aus dem Wahlkreise Erfurt-Schleusingen-Ziegenrück wird uns geschrieben, daß, wie wir übrigens schon kurz meldeten, „verschiedene Parteien" als Kompromißkandidaten für die Reichstagswahl den jetzt in Breslau wohnhaften Gewerbe- und Regierungsrat Siebert aufgestellt haben. Herr Siebert, der von seiner amtlichen Tätigkeit her in Erfurt in großem Ansehen steht und Antiagrarier ist, hat die Kandidatur angenommen. Anhänger des jetzigen Reichstagsabgeordneten Jacobsötter halten dagegen zum verflossenen Dienstag abend eine Versammlung einberufen, in welcher Herr Jacobsötter von neuem aufgestellt werden sollte. Das Verhalten der Agrarier ist auch hier ein zwiespaltiges. Der Bund der Landwirte hat nämlich vor kurzem erst in einer in Erfurt abgehaltenen Versammlung beschlossen, Herrn Jacobsötter nicht wieder zu unterstützen. Unter den Namen der jetzt für die Wiederaufstellung Jacobsötters Agitierenden steht aber auch der des Landtagsabgeordneten Fuhrn. v. Erffa mit dem beigefügten Prädikat „Verbandsvorsitzender des Bundes der Landwirte." Hat nun der Bund der Landwirte gegenüber dem Abg. Jacobsötter pater peccavi gesagt, oder ist die Disziplin des Bundes der Landwirte in Erfurt in die Brüche gegangen? Die Antwort wird wohl erst die Zukunft geben. Außer den bereits Genannten werden in dem Wahlkreise noch kandidieren ein Sozialdemokrat und der Antisemit v. Mosch. — Wir halten übrigens aus persönlicher Kenntnis der Situation die Kandidatur des Gewerberats Siebert für überaus glücklich und wohl geeignet, daß auch die freisinnigen Stimmen sich auf ihn vereinigen.

Soziales.

* Das gesamte Vermögen aller Invalidenversicherungsträger stellte sich, wenn man bei den Wertpapieren den Ankaufspreis als maßgebend ansieht, am Ende 1901 auf 929,2 Millionen Mark. Davon kamen auf den Kassenbestand 13,9 Mill., auf Wertpapiere und Darlehen 883,9 Mill. und auf Grundbesitz 31,4 Mill. Mark, oder von 1000 M. Vermögen waren 15 M. im Kassenbestand, und es waren 951 M. in Wertpapieren und Darlehen, endlich 34 M. in Grundstücken angelegt gegen 16 M., 958 M. und 26 M. im Jahre 1900. Demnach liegt also die Anlegung der Gelder in Grundstücken. Geht man statt vom Ankaufs- oder Auszahlungspreis vom Bilanzwert aus, so stellt sich das in Wertpapieren und Darlehen angelegte Vermögen um 9,2 Mill. Mark niedriger. Sechs von den 40 Versicherungsträgern hatten am Schlusse 1901 keinen Grundbesitz. Der durchschnittliche jährliche Zinsertrag hat bei den in Wertpapieren, Darlehen usw. belegten Kapitalbeträgen vom Hundert des Ankaufspreises 3,56 gegen 3,53 im Jahre 1900 betragen.

Heer und Flotte.

* S. M. S. „Tiger" ist mit dem 2. Admiral des Kreuzergeschwaders, Konteradmiral Graf v. Baudissin, an Bord am 3. Februar in Hongkong eingetroffen. — S. M. S. „Geier" ist am 3. Februar in Singapore eingetroffen. — Der Ablösungstransport für S. M. S. „Möwe", Transportführer Kapitänleutnant Paschen, ist per Dampfer „Friedrich der Große" am 4. Februar in Melbourne eingetroffen und setzt am 6. Februar die Reise nach Sydney fort.

[Nachdruck verboten.]

XXXI. Plenarversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats.

(Bericht der Saale-Zeitung.)

II. Hg. Berlin, 4. Febr.

(Fortsetzung aus dem Morgenblatt.)

Die Beratung über die Resolution des Ständigen Ausschusses zum Viehseuchen-Uebereinkommen mit Oesterreich-Ungarn wurde auf Donnerstag früh vertagt, da eine Anzahl Regierungsvertreter den Verhandlungen beizuwohnen beabsichtigt.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung betraf Grundsätze für die Beleihung von Waldungen. Nach Referaten von Fhr. v. Cetto-Reichardtshausen und Generallandschafts-Direktor v. Koeller (Schwerin) wurde folgender von beiden gemeinsam gestellter Antrag angenommen:

„Der Deutsche Landwirtschaftsrat erklärt: Im Interesse der Erhaltung und nachhaltigen Bewirtschaftung der Privatforsten, sowie im Interesse der Waldbesitzer ist es gelegen, daß bei hypothekarischen Beleihungen der Wald unter der Voraussetzung einer gesicherten wirtschaftlichen Behandlung ebenso wie jede andere Kulturfläche als das Objekt eines dauernden, nachhaltigen Ertrages behandelt wird."

Zum Schluß der Sitzung berichtete Herr Landesökonomierat Winkelmann (Haus Köhbing in Westfalen) über die Ergebnisse der Erhebungen über die Rentabilität bestimmter Landschaftsbetriebe im Jahr 1898. Die Ausführung dieser Erscheinung war vom Staatssekretär Graf Posadowsky dem Landwirtschaftsrat übertragen worden. Die Ergebnisse seien bereits veröffentlicht worden und lägen den Mitgliedern in einem besonderen Drucke vor. Gegenüber den Dividenden der Industrieunternehmungen müßte ihrerseits betont werden, daß die Landwirtschaft unter Rentabilität schon verstehe, wenn nur eine Verzinsung des Anlagekapitals stattfinde und der Besitzer nicht gezwungen sei, am Ende des Jahres seine Schuld durch neue Anlehen zu vermehren. Es sei ihnen darauf angekommen, den ziffernmäßigen Beweis dafür zu erbringen, daß die Landwirtschaft unrentabel sei. Das vom D. L. R. beschaffte Material erstreckte sich über sämtliche Bundesstaaten mit Ausnahme von Waldeck, Pyrmont, Schaumburg-Lippe, und umfaßte 1525 typische Landwirtschaftsbetriebe, wovon 1171 oder 76 Proz. der Betriebe zum kleineren und mittleren Besitz bis herab zu 1 ha gehörten. Die Rentabilitätsermittelung erstreckte sich auf den Durchschnitt der fünf Wirtschaftsjahre 1893/94 bis 1897/98. Die durchschnittliche Verzinsung aller ermittelten Betriebe betrug 2 Proz., die höchste Verzinsung 3 Proz. die niedrigste 1 Proz. Redner geht im einzelnen auf die während der Zolltarifdebatten wiederholt erörterten Ziffern näher ein. Die Enquete habe ergeben, daß der Fortbestand der deutschen Landwirtschaft einen erhöhten Schutz erhalte und daß die kleineren Betriebe dasselbe, wenn nicht noch größeres Interesse daran haben. Ferner habe sich die Notwendigkeit ergeben, bei den Handelsverträgen noch zu retten, was zu retten möglich ist und nicht noch mehr bei den Vieh- und Mindestsätzen abbröckeln zu lassen. (Beifall).

Ohne Debatte wurde dem bereits mitgeteilten Antrage des Ausschusses zugestimmt und um 5 Uhr die Sitzung für diesen Tag geschlossen.

Ausland.

Zum venezolanischen Konflikt.

Aus London erfährt das „Reutersche Bureau": Der Haltung der verbündeten Mächte bezüglich der sogenannten vorzugsweisen Behandlung ihrer Forderungen ist eine falsche Auslegung gegeben worden. Sie bestehen nicht darauf, daß ihre Ansprüche vor den übrigen bevorzugt werden sollen, sondern nur darauf, daß sie von den übrigen getrennt und direkt zwischen den Verbündeten und Venezuela geregelt werden. Die verbündeten Mächte haben nichts dagegen, daß Venezuela seine Schulden gegenüber den anderen Mächten regelt, sie verlangen jedoch, daß Venezuela eine besondere Abmachung über ihre Ansprüche trifft, ohne ihre Forderungen mit denen der anderen Mächte zusammen zu werfen. Die Verbündeten werden die Blockade fortsetzen, bis sie in diesen Punkten zufriedengestellt sind; sie wollen Venezuela aber durchaus nicht binden, weder hinsichtlich der Höhe der regelmäßig wiederkehrenden Zahlungen noch der Zeit, innerhalb welcher die Schulden abgezahlt sein müssen, und überlassen es der venezolanischen Regierung, diese Fragen mit Rücksicht auf ihre Hilfsquellen zu ordnen.

Mexiko ist ebenfalls in die Reihe der Gläubiger von Venezuela eingetreten. Der mexikanische Gesandte in Washington hat gegenüber Bowen die Forderungen von Mexikanern an Venezuela auf etwa 18,000 Pfrkl. berechnet.

Der deutsche Geschäftsträger v. Pilgrim-Baltazzi erklärte einem Berichterstatter gegenüber, Venezuela würde leicht in der Lage sein, den verbündeten Mächten 30 Proz. und Frankreich 13 Proz. der Zolleinnahmen zu zahlen, und dabei doch seine eigenen Ausgaben und übrigen Verpflichtungen zu decken, da seine Einnahmen jährlich wenigstens 10 Millionen Dollars betragen.

Wie aus Washington telegraphiert wird, geht der Vorschlag des deutschen Vertreters, Speck von Sternburg, auf eine dreimonatige Vorzugung der Alliierten. Die Vertreter der anderen Mächte stimmten zu. Bowen ist bereit zur Annahme des Vorschlages, wenn die Regierungen einverstanden sind.

Caracas ist von den Rebellen bedroht, trotz des angeblichen Sieges Castros, dessen Lage anscheinend kritisch ist.

Nach einer „Laffan"-Meldung aus La Guayra stehen neue Gewaltmaßregeln der blockierenden Mächte bevor. Die Befehlshaber der Blockade-Geschwader hatten bei den Zivilbehörden von La Guayra Einspruch gegen die Anwesenheit venezolanischer Truppen in der Stadt erhoben und ihnen mitgeteilt, daß die Kriegsschiffe die Forts bombardieren würden, wenn sich wieder venezolanische Truppen in der Stadt zeigen sollten. Bestätigt ist die Nachricht noch nicht.

Die Kämpfe in Marokko.

Der spanische Gesandte in Tanger empfing einen besonderen, in der Nacht zum Mittwoch eingetroffenen Boten, welcher die Nachricht von der Gefangennahme des Prätendenten bestätigte.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Tanger: Ueber den letzten Sieg der Truppen des Sultans treffen genauere Nachrichten ein. Danach wurde die Schlacht vom 28. Januar vom Prätendenten eröffnet, weil er von der Bestechung eines Kabylenführers Verrat befürchtete. Drei Abteilungen des Heeres des Sultans suchten darauf dem Feinde zu entgehen, was jedoch nicht gelang. Das Centrum entschied indessen die Niederlage Bu-Hamaras und trieb ihn in wilde Flucht. 300 Soldaten zogen in Fez ein, 40 Köpfe gefallener Feinde auf den Bajonetten tragend und 100 Gefangene mit sich führend. Trotz des Sieges herrscht keine besondere Begeisterung in Fez.

Oesterreich-Ungarn.

Der siebenbürgisch-sächsische Abgeordnete Korodi wurde wegen Aufreizung gegen die ungarische Nation vom Schwurgericht in Maros Vasarhely zu einem Jahre Staatsgefängnis und 2000 Kronen Geldstrafe verurteilt.

Niederlande.

Der Eisenbahner-Ausstand in Amsterdam, der mit der Annahme der Forderungen der Ausständischen am Montag sein Ende erlangt hat, hat andere Arbeiterklassen in Amsterdam veranlaßt, mit Lohnforderungen hervorzutreten. Am Dienstag-Abend fand in Amsterdam in der Großen Börse eine Versammlung von 4000 Arbeitern statt, welche im Dienst der Stadtgemeinde stehen und 17 verschiedenen Zweigen des öffentlichen Dienstes angehören. Die Versammlung beschloß, dem Bürgermeister die Forderungen der verschiedenen Kategorien der Arbeiter zu überreichen und eine Beantwortung derselben vor dem nächsten Montag zu verlangen. Sollten die Forderungen abgelehnt werden, so soll am Montag-Abend in einer neuen Versammlung in der Börse über den Eintritt in den Generalausstand beraten werden.

Belgien.

Nach einem Telegramm der „Magdeb. Ztg." aus Brüssel überreichten alle Regierungen die Ratifikation des Brüsseler Zuckervertrages, ausgenommen Spanien und Schweden, denen die Konferenz eine Sonderstellung einräumte. Die Ernennung des internationalen Aufsichtsausschusses gilt als bevorstehend. Der Ausschuß wird die Haltung Rußlands gegenüber den Bestimmungen des Zuckervertrages eingehend prüfen.

Frankreich.

Die Kammer erledigte am Mittwoch zunächst das Budget der schönen Künste und wandte sich dann dem Budget des öffentlichen Unterrichts zu. Carnaud (Soz.) verlangt, daß der Unterricht in der Moral, der in den Schulen erteilt wird, von jeder religiösen Idee freigehalten werde. Ministerpräsident Combes erwidert, die Worte, welche er vor kurzem über diesen Punkt gesagt habe, seien anscheinend falsch ausgelegt worden. Er wolle daher ihren genauen Sinn nochmals feststellen. Er habe niemals gesagt, daß der moralische Gedanke, der in den Schulen gelehrt werde, an und für sich nicht genüge, wenn er sich nicht auf das Dogma stütze. Er habe stets der republikanischen Regierung dafür besondere Anerkennung gezollt, daß sie den Unterricht auf die Vernunft und die Solidarität gegründet habe. Frankreichs Sittenlehre sei um so edler, als sie sich auf die ewig währenden Begriffe der Gerechtigkeit, des Rechtes und der Pflicht gründe. Man habe die von ihm dargelegte Ansicht gegen ihn ausnutzen wollen. Er konstatiere, daß man die persönlichen Anschauungen, welche man im Senat entwickeln könne, in der Kammer nicht vorbringen könne. Unter diesen Umständen werde er sich dessen künftig enthalten. (Beifall; Lärm.) Die ersten Kapitel des Unterrichtsbudgets wurden sodann genehmigt.

*

Wie man der „Voss. Ztg." aus Paris berichtet, haben die Pariser der Not der bretonischen Sardinenfischer mit einer Großartigkeit abgeholfen, die Bewunderung erregen muß und sie vollauf verdient. Man konnte da wieder einmal sehen, einerseits wie wohltätig, wie rasch in seinen Entschlüssen, wie energisch in seinen Bewegungen, andererseits aber auch, wie reich das französische Bürgertum ist. Kaum waren die erschütternden Tatsachen bekannt geworden, kaum hatte man in Paris erfahren, daß Zehntausende von Franzosen buchstäblich mit dem Hungertode rangen, als auch schon alles, demselben Befehl, derselben inneren Stimme gehorchend, mit einem Ruck die Hand in die Tasche senkte und eine reiche Gabe herausholte. Das Publikum wartete gar nicht erst, daß seine Leitungen es zu Spenden aufforderten, es schenkte aus eigenem Antrieb, es überhäufte die Zeitungen mit Sendungen von Baargeld, Kleidern und Lebensmitteln, und zwang sie, Sammellisten zu eröffnen. Zu weniger als vierzehn Tagen waren nahe an zwei Millionen in Barem bestimmen, von den Spenden in Natur abgesehen. Der „Gaulois" brachte 271,000 Frcs. zusammen, der „Figaro" 118,000, der „Matin" 56,000, der „Temps" 32,000, um nur diese vier Blätter anzuführen. Beim Crédit Lyonnais wurden gegen 600,000 Frcs. eingezahlt, die Kammer bewilligte 500,000 Frcs. Schon am Tage, nachdem der Not- und Hilfeschrei ausgestoßen wurde, begann die von den Zeitungen durch ihre in das Notstandsgebiet gesendeten Berichterstatter besorgte Brotverteilung und heute ist das Elend vollkommen überwunden. Die Sardinenfischer haben Brot, Fleisch, Gemüse, Brennstoff bis zum Frühling, warme Kleider, neue Netze, und man beschäftigt sich damit, Vorbeugungsmaßregeln gegen eine Wiederkehr der Not zu treffen. Es war ein großer Zug in dieser raschen, wirksamen, vollständigen Hilfstätigkeit, und die Art, wie die Wohlhabenden den vom Glück weniger begünstigten Landsleuten hier beigesprungen sind, hinterläßt den Eindruck wahrer Vornehmheit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030205026/fragment/page=0002

Schweden.

Als Antwort auf den deutschen Zolltarif ist im schwedischen Reichstag ein von zahlreichen Mitgliedern unterstützter Antrag eingebracht worden. Die schwedische Regierung wird ersucht, Maßregeln zu treffen, mit denen dem vorderhand noch nicht zu ermessenden Zolle auf verschiedene Industrieerzeugnisse Schwedens haben können, begegnet werden kann.

Südamerika.

Eine neue Revolution in Südamerika ist in Sicht. San Salvador wird wieder einmal heimgesucht. Die Aufständischen erhalten Unterstützungen von seiten Guatemalas. Die Armeen von Guatemala und Salvador sammeln sich an der Grenze. Nicaragua unterstützt Salvador. Der nicaraguanische Kreuzer „Momotombo" hat in Acajutla 1500 Gewehre und 300,000 Patronen gelandet, welche der Präsident Zelaya den Revolutionären in Guatemala sendet, die sich bei der Armee von Salvador befinden. Die Bewegung richtet sich gegen Guatemala und Costarica. Das Ziel des Krieges ist augenscheinlich Gründung einer central-amerikanischen Union.

Aber auch in Honduras gärt es. Nach einem über Panama in New York eingegangenen Telegramm weigert sich der Präsident Sierra, die Präsidentschaft an den erwählten Präsidenten Bonilla abzutreten. Dieser bereitet einen Aufruf vor.

China.

Der „Standard" erhält über die Aussichten in China von Dr. Coltmann, der sechs Jahre Li-Hung-Tschangs und siebzehn Jahre chinesischer Hofarzt war, aus Los Angeles, wo er während der Suspendierung der Pekinger Universität, an der er als Professor wirkte, zum Besuch weilt, folgendes Telegramm: Ein anderer und schlimmerer chinesischer Aufstand als der Boxeraufstand steht bevor. Die Fremden in Peking werden dann tatsächlich ohne Schutz sein. Die amerikanische Gesandtschaft wird den ersten Anprall auszuhalten haben, und Grausamkeiten ganz anderer Art als vor zwei Jahren werden die Welt in Bestürzung versetzen. Die Schuld hieran tragen die Alliierten, namentlich Amerika, das die früheren Grausamkeiten mit zu großer Milde behandelte. — Hoffen wir, daß Dr. Coltmann, der allerdings ein gründlicher Kenner der chinesischen Verhältnisse ist, unrichtig prophezeit.

Provinzialnachrichten.

—e. **Petersberg**, 3. Febr. [Kirchengeschenke.] Die Kirche des benachbarten anhaltischen Ortes Maasdorf ist in jüngster Zeit sehr reich beschenkt worden. So erhielt dieselbe von der Frau Witwe Pforte geb. Gebeler 2900 M., von Frau Gutsbesitzer Pforte 1200 M., von Frau Gutsbesitzer Bieler drei Altarfenster in Glasmalerei; außerdem noch eine gemalte Kirchenfenster, einen Altarteppich, eine Altar- und eine Kanzelbekleidung u. a. m.

+ **Gisleben**, 4. Febr. [Musikaufführung.] Das herrliche Rob. Schumannsche Oratorium „Paradies und Peri", das vor ca. 20 Jahren in unserer Stadt von dem verstorbenen Tonkünstler Franz Rein zum ersten Male glanzvoll aufgeführt wurde, gelangte gestern abend im Saale des „Wiesenhauses" von dem städtischen Singverein unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Herrn Richter zum zweiten Male zur Aufführung. Der Chor war verstärkt durch Herren eines akademischen Gesangvereins aus Halle, ebenso auch das Orchester durch Mitglieder der Kapelle des 36. Inf.-Regts. Als Solisten wirkten mit Fräulein Anna Münch aus Gera (Sopran), Fräulein Lina Schneider aus Eisleben (Sopran), Fräulein Gerda Lange aus Bremen (Alt), Herr Heinrich Grahl aus Berlin (Tenor) und Herr Willy Nöckel aus Braunschweig (Baß). Die Aufführung war durchweg musterhaft; Solisten und Chor sangen ohne Tadel. Zum schönen Gelingen trug aber auch die wackere Orchesterbegleitung bei. Der Besuch war sehr stark.

+ **Gisleben**, 4. Febr. [Aufnahmeprüfung. — Bibelverein.] Die Aufnahmeprüfung zum Seminar wurde unter Vorsitz des Herrn Seminardirektors Reddner abgehalten. Von 34 Präparanden, 33 hiesige, bestanden 32 die Prüfung. Diejenigen, welche im hiesigen Seminar wegen Mangel an Platz nicht Aufnahme finden können, werden einem anderen Seminar oder einem Nebenkursus zugewiesen. — Die Tochter-Bibelgesellschaft für Eisleben u. a. hat in den 66 Jahren des Bestehens 44,016 Bibeln und 3234 Neue Testamente verteilt. Dem Vereine gehören an die Ortschaften Eisleben, Gerbstedt, Mansfeld, Sangerhausen und Schraplau.

* **Magdeburg**, 4. Febr. [Zu dem Mordversuch und Selbstmord] teilt die „Magd. Ztg." noch mit, daß die mit dem Holzhammer auf den Kopf geschlagene Kassiererin Hedwig Klaan einen Schädelbasisbruch erhalten hat und noch nicht vernehmungsfähig ist. Am Eingang der Schwertfegerstraße, wo Kalm aus dem Dachfenster gesprungen ist, sammelten sich gestern abend nach der Tat viele Menschen an, und auch heute am ganzen Tage wurde das Haus von vielen Neugierigen umlagert.

« **Vom Brocken**, 4. Febr. [Wetterbericht.] Der Anfang dieser Woche brachte eine Fortsetzung des nebligen Wetters. Zwar wurde es am Montag-Mittag etwa eine halbe Stunde lang völlig klar, und auch am Nachmittag durchdrang die Sonne einige Male die Wolkenschicht, doch war in der übrigen Zeit der Brockengipfel in dichten Nebel gehüllt. Am Montag-Nachmittag setzte leichtes Schneetreiben ein, das in der folgenden Nacht heftiger wurde und ansehnliche Schneemengen lieferte. Mit einigen Unterbrechungen und Abnahme der Intensität dauerte der Schneefall bis gestern nachmittag fort. Am Montag hatten wir noch eine weitere Abnahme der Temperatur. Das Thermometer ging bis auf —6° hinab, um dann langsam wieder zu steigen. Heute morgen hatten wir nur noch 1° Kälte. Der aus den westlichen Quadranten wehende Wind hatte mäßige Stärke und wurde nur gestern abend und in der ersten Hälfte der letzten Nacht wieder stürmisch. Durch das neblige Wetter und die niedrigen Temperaturen wurde die Rauhreifbildung noch weiter begünstigt. Besonders in der letzten Nacht wurde sie bedeutend und betrug die Neubildung ca. 15 cm. Dieser Rauhreifbehang, der an dem Winde ausgesetzten Stellen eine Stärke von einem halben Meter angenommen hat und sämtliche, besonders die hervorragenden Gegenstände, stellenweise sogar den Erdboden mit seinen eigentümlichen federartigen Gebilden bedeckt, gewährt einen derartigen prächtigen Anblick, daß der Naturfremd voll und ganz für die mangelnde Fernsicht und das trübe Wetter entschädigt wird. (Nachdruck, auch auszugsweise, untersagt.)

* **Kelbra**, 3. Febr. [In der städtischen Sparkasse] zeigt sich ein großer Andrang des Publikums: auf die Aufforderung des Sparkassenkuratoriums werden viele Einlagebücher zur Vergleichung mit den Kontobüchern vorgelegt. Erfreulicherweise hat sich kein weiterer Fehlbetrag ermitteln lassen, so daß es den Anschein gewinnt, daß die aufgedeckten Unregelmäßigkeiten auf die bekannten Nummern beschränkt bleiben. Die defektierten Beträge belaufen sich, wie bereits gemeldet, auf rund 22,870 M.

Um gerichtliche Weiterungen zu vermeiden, aus denen natürlich viele Gerichtskosten entstehen mußten, hat die Witwe Bruns die ihrem Ehemanne zustehenden bezw. hinterlassenen Vermögensstücke der Stadt als Deckung überwiesen. Die Papiere rc. haben einen Wert von mehr als 23,000 M. Hiernach trifft auch die Sparkasse ein Schaden nicht, und wenn weitere Defekte nicht festgestellt werden, ist zu hoffen, daß die leidige Angelegenheit ohne eine Belastung der Kelbraer Bürger mit neuen Steuern zu Ende geführt werden kann.

* **Nordhausen**, 4. Febr. [Frau Friederike Frenkel †] In der gestrigen Sitzung der städtischen Armen-Deputation machte Bürgermeister Becker Mitteilung von dem Ableben der Frau Friederike Frenkel, deren Hinscheiden einen bedauerlichen Verlust für die hiesige Armenpflege bedeute. Die Verstorbene pflegte überall Wohltätigkeit zu üben, wo sie sich von der Notwendigkeit überzeugte. Der nun im 82. Lebensjahre verblichene Frau waren auch außer dem Wohltätigkeitssinn schöne menschliche Eigenschaften eigen. Ganz besonders hervorgehoben sei die trotz großen Reichtums immer treu bewahrte rührende Schlichtheit und Einfachheit ihres Wesens, worin sie ganz harmonierte mit ihrem verstorbenen Bruder, dem Ehrenbürger und Wohltäter unserer Stadt, Jakob Plaut.

* **Wintzingerode**, 4. Febr. [Eine Schießaffäre] spielte sich in der Wirtschaft „Zur Linde" ab. Der als jähzornig bekannte, von Dudersstadt hier zugezogene Maurer Hupe erschien bei dem Gastwirt Böhning und verlangte Branntwein. Als ihm vom Wirt die Verabreichung von Branntwein verweigert wurde, gab er plötzlich zwei Schüsse ab und verwundete Böhning durch einen Streifschuß in den Arm und einen Schrotschuß ins Dickbein. Der Angreifer wurde sofort von den anwesenden Gästen festgehalten und noch in der Nacht dem Gerichtsgefängnis in Worbis eingeliefert. Der Zustand des B. ist den Umständen entsprechend gut.

K. **Erfurt**, 4. Febr. [Ein Kampf] zwischen einem Polizeisergeanten und einem Radfahrer aus dem weimarischen Orte Hopfgarten fand gestern früh in der 2. Stunde auf der Bahnhofstraße statt. Der Radler hatte keine brennende Lampe am Rade. Da er sich nicht legitimieren konnte, schritt der Beamte zu seiner Festnahme. Dieser widersetzte sich der Radler, drohte mit Erstechen und würgte den Beamten. Um sich frei zu machen, zog der Sergeant blank und hieb den Gegner in die Kniekehlen, sodaß er blutend zusammenbrach und dingfest gemacht werden konnte. Das fatale Nachspiel für ihn wird nicht ausbleiben.

* **Apolda**, 4. Febr. [Selbstmord. — Tödlicher Unfall.] Der Färbereiarbeiter Sofina kehrte gestern mittag von seiner Arbeitsstelle nach Hause zurück und klagte seiner Frau gegenüber über Unwohlsein. Diese ging auf seinen Wunsch in die Nachbarschaft, um einen Kognak zu holen. Als sie nach wenigen Minuten zurückkam, hatte sich ihr Mann durch Erhängen an der Stubenturklinke das Leben genommen. — Im Kalkwerk zu Steudnitz wurde dem Arbeiter Szymon Gawla aus Widdki in Galizien durch einen herabfallenden Stein die Schädeldecke zertrümmert. Der Schwerverletzte wurde nach der Landesklinik Jena gebracht, wo er am selben Nachmittag verstarb.

M. St. Andreasberg, 3. Febr. [Unser Winterfest,] das für den 7., 8. und 9. d. geplant war, muß andauernd ungünstiger Schneeverhältnisse wegen auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Ein neuer Termin für das Fest wird besonders bekannt gemacht.

Kursberichte der Halleschen Bankfirmen vom 5. Februar.

	Dividende für	Zinstermin	Zinsfuß	Kursnotiz
Hall. konv. 3½% Stadt-Anl. v. 1882	—	1.4. u. 1.10.	3½	103,50
„ 3½% Theater-Anl. v. 1884	—	1.4. u. 1.10.	3½	99,00
„ 3½% Stadt- „ „ 1886	—	1.4. u. 1.10.	3½	100,50
„ 3½% „ „ „ 1892	—	1.1. u. 1.7.	3½	100,50bG
„ 4% „ „ „ 1900	—	1.1. u. 1.7.	4	103,75
Akener 3½% „ „ „ . .	—	1.1. u. 1.7.	3½	— —
Erfurter 3½% „ „ 1888	—	1.4. u. 1.10.	3½	100,00
Erfurter 4 proz. Stadt-Anl. „ 1900	—	1.4. u. 1.10.	4	103,60
do. do. do. „ 1901	—	1.4. u. 1.10.	4	103,60
Halberstädter 3½% „ „ . .	—	1.4. u. 1.10.	3½	100,00
Naumburger 3½% „ v. 1889	—	1.1. u. 1.7.	3½	100,00
do. 4% „ „ 1900	—	1.1. u. 1.7.	4	103,60
Landschaftl. 3½% Central-Pfandbr.	—	1.1. u. 1.7.	3½	100,50
Sächsische 4% Landschaftl. Pfandbr.	—	1.1. u. 1.7.	4	— —
„ 3½% „ „ „ „	—	1.1. u. 1.7.	3½	100,50
„ 3% „ „ „ „	—	1.1. u. 1.7.	3	93,20
„ 3½% Provinzial-Anleihe	—	1.1. u. 1.7.	3½	99,75
Halle-Hettstedter 3½% Oblig. .	—	1.4. u. 1.4.	3½	— —
do. do. 4½% „ . .	—	1.4. u. 1.7.	4½	104,75
Hallesche Strassenbahn 4% Obl. .	—	1.1. u. 1.7.	4	94,00bG
Knappsch.-Berufsgen. 4% Anl. . .	—	1.1. u. 1.7.	4	— —
do. 4% Anl. unkdb. bis 1904 . .	—	1.1. u. 1.7.	4	100,50
Unstrut-Reg. 3½% Obl. (Bretleben-Nebra)	—	1.1. u. 1.7.	3½	99,25G
Bernb. Masch.-Fabr. 4½ Obl. rckz. 103	—	1.1. u. 1.7.	4½	— —
Crölltw. A.-Papierfabr. 4% Hyp.-Anl.	—	1.1. u. 1.7.	4	100,00
Eisenacher 4½% Kummgarnspin. nerei Oblig rückz. mit 102 Proz.	—	1.4. u. 1.10.	4½	102,50G
F. Zimmermann & Co. M. 4% oll. A. .	—	1.4. u. 1.10.	4	90,50G
Körbisdorf, Zuckerfabrik 4% „ . .	—	1.4. u. 1.10.	4	100,75
Waldauer Braunkohlen 4% „ . .	—	1.4. u. 1.10.	4	101,10G
do do. Oblig v. 1902	—	1.4. u. 1.10	4	100,50G
Sächs.-Thür. Braunk. V. 4% Schuldv.	—	1.1. u. 1.7.	4½	100,00G
do. II. rückz. mit 102 Proz.	—	1.1. u. 1.7.	4	101,50G
Wersch.-Weissenf. Brk. 4% Obl. 1890	—	1.4. u. 1.10.	4	101,00G
„ „ „ 4% „ 1898	—	1.1. u. 1.7.	4	101,00G
„ „ „ 4% „ 1902	—	1.1. u. 1.7.	4	101,00bG
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabrik 4% Schuldv. unkündb. bis 1904 . .	—	1.1. u. 1.7.	4	101,00G
Halleische Bankvereins-Aktien .	1901	7½	1.1.	4	148,00G
Spar- und Vorschuss-Bank-Aktien	1901	3	1.1.	4	60,00B
Ammendorfer Papier-Akt. . . .	1901/02	10	1.7.	4	133,00bG
Crölltwitz Akt.-Papierfabrik-Akt.	1901/02	15	1.7.	4	213,00B
Cönnern, Malzfabrik-Aktien. . .	1901/02	12	1.7.	4	— —
Dörstew.-Rattmannsd. Braunk. I.-A.	1901/02	2½	1.7.	4	— —
do. Vorzugs-Aktien	1901/02	5	1.7.	4	99,00B
Ellenburger Kaltun-Manufakt.-Akt.	1901/02	4	1.6.	4	91,00
Feldschlösschen Brauerei-Aktien	1901/02	0	1.10.	4	— —
Glauzig, Zuckerfabrik-Aktien . .	1901/02	2½	1.6.	4	116,00G
Halle-Hettstedt. E.-A., L.A. 4½%	1901/02	3½	1.4.	4	81,00G
Halleische Akt.-Bierbrauerei-Akt.	1901/02	4	1.10.	4	90,00B
Halleische Maschinenfabrik-Aktien	1901	25	1.1.	4	— —
Halleische Strassenbahn-Aktien .	1901	0	1.1.	4	69,00B
Halleische Portland-Cement-Fabr.	1901	0	1.1.	4	74,00B
Hildebrand'sche Mühlenw.-Akt. .	1901/02	4¾	1.7.	4	148,00G
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Aktien .	1901/02	4	1.4.	4	— —
Kyffhäuser Hütte Aktien . . .	1901	20	1.1.	4	— —
Landsberg, Malzfabrik-Aktien . .	1901/02	8	1.7.	4	— —
Naumburger Braunkohlen-Aktien	1901/02	14	1.4.	4	203,00G
Niemberg, Malzfabrik-Aktien . .	1901/02	6	1.9.	4	— —
Nienburger Schlossmälzerei-Akt. .	1901/02	2½	1.9.	4	— —
Riebeck'sche Montanwerke-Aktien	1901/02	12	1.4.	4	211,00G
Sächs.-Thür. Braunk.-St.-Aktien	1901	8	1.1.	4	139,50B
Sächs.-Th. Braunk.-St.-Pr.-Akt.	1901	8	1.1.	4	136,75G
Waldauer Braunkohlen-St-Aktien	1901/02	15	1.4.	4	153,00G
Wegelin & Hübner, A.-G.-Aktien	1901/02	9	1.1.	4	132,00B
Werschen-Weissenf. Braunk.-Akt.	1901/02	14	1.4.	4	222,00G
Zeitzer Maschinenb.-Akt. (Schaede)	1901/02	7	1.7.	4	— —
Zeitzer Paraff.- u. Solarölfabr.-Akt.	1901/02	9	1.4.	4	134,50G
Zuckerraffinerie Halle Aktien . .	1901/02	30	1.10.	4	169,50G
Bruckd.-Nlstl. Bergb.-Ver. Kuxe*	—	—	ohne Zs.	o.Z.	— —
Konsolidirte Pfännerschaft Kuxe*	1901	25M	„	„	340,000

Die Kurse der mit * bezeichneten Papiere verstehen sich in Mark für ein Stück.

Preise von Kali-Kuxen,

festgestellt von Samuel Ziegler, Berlin und Essen, 4. Febr.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Beienrode	4650	—	Hohenfels	4600	4650
Bernhardshall . . .	500	560	Hohenzollern	4200	4275
Burbach	4350	4425	Justus I.	5535	5600
Carlshall	5150	5250	Kaiserode	4200	4250
Friedrichshall . . .	—	900	Neustassfurt	13,400	—
Glückauf Sondersh.	9125	9300	Ronnenberg (Aktien)	—	975
Hedwigsburg	5975	6025	Salzdetfurth Kalliw. A	—	2100
Herrynia	16,750	—	Wilhelmshall	3175	—

Anhaltische Kohlenbohrgesellschaft — G. 5.5 B. Von Kohlenkuxen Graf Schwerin und Deimelsberg niedriger. Von Kaliwerten Neufrage für Wilhelmshall, Hedwigsburg und Salzgitter. Von Erzkuxen Kuhlenberger Zug schwächer.

Wasserstand der Saale bei Trotha.

Trotha, 4. Febr. abends +11,58. 5. Febr. morgens +7,95.

Letzte Nachrichten.

Tanger, 4. Febr. Auch die letzten Nachrichten aus Fez bestätigen die Gefangennahme Bu Hamaras. Beitochene Kabylenführer, die dem Prätendenten bisher ergeben waren, nahmen ihn im eigenen Lager gefangen und lieferten ihn den in der Nähe stehenden Truppen des Sultans aus. Es entbrannte darauf ein erbitterter, aber vergeblicher Kampf um die Befreiung Bu Hamaras. Nach einer anderen Darstellung hatte der Prätendent Kenntnis erhalten von dem geplanten Verrat und war seinerseits mit einem nächtlichen Angriff gegen die dreifach überlegenen, etwa 35,000 Mann starken Streitkräfte des Sultans vorgegangen. Der Kampf war furchtbar, er dauerte drei Stunden, und die Truppen des Sultans verloren reichlich tausend Mann, sie blieben aber doch Sieger. Die Befreiung des in die Gewalt der Feinde geratenen Prätendenten gelang nicht. Die Reste des Rebellenheeres mußten fliehen, verfolgt von Omar Zuft. Auf dem Rückwege der Sultanstruppen nach Fez erlitten sie nochmals einen Verlust von etwa 1200 Mann durch einen wütenden Angriff der Giattakabylen, der aber in der Hauptsache vergeblich blieb. Dem Sultan sind auch Geschütze der Rebellen in die Hände gefallen und Dokumente, durch die mehrere vornehme Bewohner von Fez stark kompromittiert sein sollen. Es verlautet, daß der Prätendent und mehrere andere Rebellen von Rang bereits hingerichtet sind.

Forman (Schnupfenäther)

klinisch erprobt und ärztlicherseits mehrfach als geradezu **ideales Schnupfenmittel** bezeichnet! **Bei** leichtem Schnupfen Forman-**Watte** (Dose 30 Pf.). Bei starkem Schnupfen Forman-Pastillen (50 Pf.) zum Inhalieren mittels Riech-Gläschens. **Wirkung frappant:** Bei beginnendem Schnupfen fast unfehlbar. In allen Apotheken. Man frage seinen Arzt.

5 Tage auf Probe

ohne Nachnahme — ohne Vorausbezahlung — ohne Kaufzwang senden wir jedem Interessenten **franko** einen

Petroleum-Glühlichtbrenner „Schapirolicht"

Leuchtet wie Gasglühlicht. Verbraucht in 20 Stunden nur 1 Liter Petroleum. 1 kompl. Schapiro-Brenner mit Strumpf u. Zylinder Mk. 6,50.

„Modell 1903" Passt auf jede Petroleumlampe.

Hermann Hurwitz & Co. Berlin C. Strahlenerstrasse 56

Wie man lernen soll? um zu behalten,

ist eine Frage, welche sich an alle richtet, die Jungen, welche selbst lernen müssen, die Eltern, welche um den Fortschritt ihrer Kinder besorgt sind und alle übrigen, die bei dem gewaltigen Fortschritt ihr Wissen ergänzen müssen, um sich auf der Höhe der Zeit zu erhalten. Wohl gibt es Tausende und Tausende von Lehrbüchern zum Selbstunterricht sowohl als auch für den Unterricht in den Schulen, aber sie alle sagen uns nur, **was** wir zu lernen haben, aber nicht **wie** wir es leicht lernen und so lernen können, dass wir es auch dauernd behalten. Dies zeigt, wie Tausende von Lehrern und Personen aller Stände bestätigen, Poehlmanns Gedächtnislehre. Lesen Sie den Prospekt, welchen Sie auf Anfrage gratis erhalten von **L. Poehlmann**, Mozartstrasse 9, **München B9** und urteilen Sie dann für sich selbst, ob es nicht eine gewaltige Ersparnis an Zeit, Mühe, Verdruss und materiellen Verlusten für Sie bedeutet, wenn Sie sich dem Studium der Poehlmannschen Gedächtnislehre unterziehen. Sie erhalten dabei nicht ein Buch, vor dessen theoretischen Ratschlägen Sie ratlos dastehen, sondern Sie werden so lange praktisch unterrichtet, bis Sie mit dem Erfolg zufrieden sind.

Mehr als 1000 Aerzte und Professoren empfehlen **Citrophen** gegen **Kopfschmerz**, Influenza, Neuralgie und nervöse Schlaflosigkeit und als bestes Ersatzmittel für Salicyl bei **Rheumatismus**. Ca. Citrophen frei von jedem schädlichen Einfluss auf Herz und Magen ist.

Citrophen ist in allen Apoth., und Tabletten, in Originalschachteln, erhältl.

billiger Inventur-Ausverkauf. Heute und folgende Tage kommen große Posten

M. Schneider's Seidenstoffe für Kleider und Blusen

zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030205026/fragment/page=0003

Für die

Konfirmation

empfehle

Kleiderstoffe, Konfektion und Wäsche.

Solide Qualitäten bei grösster Auswahl in allen Preislagen.

Kleiderstoffe
in schwarz, glatt und gemustert, doppeltbreit, Meter 1,—, 1,25, 1,50—9 Mk.

Kleiderstoffe
in einfarbig, doppeltbreit, Meter 1,—, 1,25, 1,40—6 Mk.

Kleiderstoffe
Fantasiesachen, Saison-Neuheiten, 1,00—9 Mk.

Jacketts
in modernsten Façons.

Woll. u. weisse Unterröcke
Umschlagetücher
Taschentücher

— *Fertige Wäsche* —
Hemden, Beinkleider etc.

Bruno Freytag

Halle a. S., Leipziger Strasse 100.

Täglich Eingang von Neuheiten für die Frühjahrs-Saison. Uebersichtliche Mustersendungen nach auswärts postfrei.

Musik-Institut,
speziell für
Gesang und Klavier-Spiel,
von
F. A. Benkenstein,
Konzertsänger und Musikschriftsteller (früher Opernsänger und Regisseur), ausgebildet von Prof. **Julius Stockhausen**, und
Frau M. Benkenstein,
geb. **Berger**,
Schülerin ihres Bruders, des Pianisten u. Komponisten Prof. **Berger**, ehemaligen Schülers von **Franz Liszt**.
Prospekte in der Wohnung
Bismarckstr. 26, I.

Wegen vorgerückter Saison
Preise auf
Ballschuhe
bedeutend
ermässigt.
Goodyear Welt-Schuhwaarenhaus
Leopold Sternberg,
Gr. Ulrichstr. 9, part. u. I. Et.

Dr. Schrader, Magdeburg,
Mil.-Vorb.-Anstalt, seit 1892 zum **Fähnrichs-, Einj.-, Abit.-, Prim.-, Seekad.-Examen**
Kleine Abteilungen, erfkl. Pensionat. Prospekt. Bericht üb. neueste glänzende Erfolge.

Porträts
in Kreide, Pastell u. Oel, überraschende Aehnlichkeit, liefert zu billigsten Preisen
Frau Ingenieur Haves,
Lindenstraße 63.
NB. Ausgeführte Porträts sind stets zur Ansicht vorhanden.

Zähne, Reparaturen und Umarbeitungen 3–6 Std.
Zahnziehen schmerzl. (ohne allg. Betäubg.)
Netz, Geiststraße 15, I
(Adler-Apotheke), Eingang **Breitestr.**

A. Ahlheit. Klavierstimmungen 5. Vereinsstr. 2.

Gute Regenschirme, eig. Fabrik, in jed. Preisl. nur das Gute, Haltb. Erz. empf.
Fritz Behrens,
Schirmfabrik, Gr. Steinstraße 85, Ecke Neumärkt.
Reparaturen jeder Art gewissenhaft, schnell u. billig.
Rabatt-Spar-Verein.

Wir erhielten heute
eine Waggonladung
prachtvolle Apfelsinen
und **Citronen.** Hiervon offerieren wir:

mittelgrosse feine	grosse prima	allerfeinste
1 Dtzd. 45 Pfg.	1 Dtzd. 55 Pfg.	1 Dtzd. 75 Pfg.
½ Dtzd. 25 Pfg.	½ Dtzd. 30 Pfg.	½ Dtzd. 40 Pfg.
100 Stück nur 3.75	100 Stück nur 4.50	100 Stück nur 5.50

Feinste Messina-Citronen, Dutzend 50 u. 60 Pfg.

Es kommen nur tadellose, ganz frische Früchte zum Verkauf.
Originalkisten billigst. Prompter Versand.

Pottel & Broskowski.

Damentuch,
Ia. Qualität, in **neuesten** Farben zu elegant. Promenadenkleidern, **Billardtuch** und **moderne Anzugstoffe** für **Herren** und **Knaben** versende billigst, jedes Maaß. **Proben frei!**
Max Niemer, Sommerfeld N.-L.

Emser Pastillen
mit Plombe,
dargestellt aus den echten Salzen der **König Wilhelms-Felsenquellen,** sind ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.**

Zum Gurgeln, Inhaliren und zur Verstärkung des Emser Wassers beim Trinken benutze man das aus den nämlichen Quellen hergestellte natürliche

Emser Quellsalz
mit Plombe.

Um keine Nachahmungen zu erhalten, beachte man, dass jede Schachtel mit einer Plombe verschlossen ist u. verlange ausdrücklich

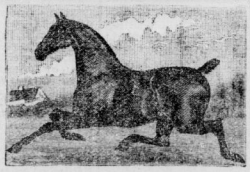
Emser Pastillen
mit Plombe
oder
Emser Quellsalz
mit Plombe.

Vorrätig in den Apotheken und Drogenhandlungen.

Eine kompl. Kontor-Einrichtung,
herrührend aus einem Bankgeschäft, **3 Doppelpulte, mehrere kl. Pulte, 2 tlr. Geldschrank, verschiedene Tische, Stühle, Fenstervorbaue, Gaskronen, Schreibutensilien** verkauft billig
Friedrich Peilcke, Geiststr. 25.
Telephon 2450.

Laden-Kontrol-Kassen
von 34 Mark an.
Prospekte gratis.
Ueber 8000 im Gebrauch.
Herm. Kiehl
Burgstr. 60.
Fabrik f. Turmuhren und Kontrolapparate.

Papier in versch. Breit.



Vor einigen Tagen sind meine **ersten diesjährigen** großen Transporte von mir selbst importierter **englischer** und **irischer Pferde** eingetroffen.

Darunter befinden sich **hervorragende**

Jagd-, Reit- und Wagenpferde,

sowie **Cobs** und mehrere **Vollblüter.**

Sämtliche Pferde sind in **vorzüglicher Kondition.**

Es steht nunmehr in meinen Stallungen ein Bestand von **ca. 100 Pferden** zur gefälligen Auswahl.

Leipzig, Kramerstraße 5. Telephon 3056.
Filiale:
L.-Connewitz, Marienstr. 4. Telephon 6232.

Ernst Sack,
Hoflieferant.

Zucker-Kranke
erhalten umsonst u. portofrei eine Abhandlung mit zahlreichen ärztlichen Gutachten über die bis jetzt zuverlässigste Hilfe gegen die
Zucker-Krankheit
von Apotheker **R. Otto Lindner,**
Dresden-A. 16.

Auktion.
Freitag den 6. ds. nachm. 2 Uhr versteigere ich **Geiststr. 39** freiwillig meistbietend gegen Barzahlung:
1 Posten gute Schuhwaaren
für Damen, Herren und Kinder.
Besichtigung von 12 Uhr ab.
Ernst Stemmler,
Gr. Wallstraße 46, II.

Ein billiges und vorzüglich wirkendes
Abführmittel
ist
Ricinus-Siccol
(50% trockenes Ricinusöl).
Geschmackloses Pulver von angenehmem Geruch. Lässt sich leicht von jedermann in Zuckerwasser oder Oblate nehmen. Hat die Wirkung des flüssigen Ricinusöls, ohne dessen unangenehmen Geschmack zu besitzen.
Pakete à 10, 20 und 50 Pfg.
in den Apotheken u. Drogerien erhältlich.
In den meisten Kulturstaaten bereits patentiert.

Naturbutter 10 Pfd.-Kolli frk. ℳ 5.80, ff. Tafelbutter ℳ 6.80, 5 Pfd. Butter, 5 Pfd. Blütenhonig 5.60. Salzer & Co., Exportshaus, **Tinte 54** (via Breslau).

Jeden Freitag von abends 5 Uhr ab
frische warme Blut- u. Leberwürstchen nach Berliner Art empfiehlt
Wilh. Nietsch jr., Geiststraße 17.

Die Stadt- und Vorort-Auflage unserer heutigen Nummer enthält 2 Extrabeilagen von **Hans Herzfeld, Ingenieur-Bureau für Licht und Wärme,** Halle a. S., Kleine Ulrichstraße 18, worauf wir unsere geschätzten Leser besonders aufmerksam machen.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Fritz König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit 2 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030205026/fragment/page=0004